Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 7

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schenraum von 2 bis 3 cm bleiben. Ist dies der Fall, so sind die Schlagriemen richtig angezogen und haben die richtige Länge. Die Weblade muß, wie bereits erwähnt, genau wagrecht liegen, und die Stoßarme (Kurbelarme) die Führung der Lade leicht, jedoch fest und sicher vermitteln. Die Ladenbahn stellt man je nach der Art des Gewebes 2 bis 3 cm tiefer als den Brustbaum. Die Stoß- oder Stecherstange, auch Schützenwächterstange genannt, wird so gerichtet, daß bei hochstehender Kurbelwelle die Zungen in die Ansätze der Puffer (Frösche) einfallen und den Stuhl abstellen. Die Hebel an der Stecherstange, welche sich an die Schützenkastenzungen anlegen, müssen so gestellt sein, daß bei leerem Schützenkasten kein Zwischenraum zwischen Hebel und Kastenzungen vorhanden ist. Dagegen müssen die Stoßzungen mindestens 5 mm über die Puffer hinweg gehen, wenn der Schützen (Schiffli) im Kasten richtig sitzt. Man reguliert dies durch Stellen des Ladenbackens; dabei ist aber streng darauf zu achten, daß der Schützen im Kasten leicht und doch sicher sitzt. Demzufolge müssen die beiden Spiralzugfedern an der Stoßstange so stark angezogen sein, daß sobald der Schützen abgeschossen ist, die Zungen sofort nach unten gezogen werden. Sind dagegen die Federn zu leicht angezogen, so ist ein Ueberspringen des Stuhles möglich, und man riskiert dabei Schützenschläge.

Der Fangriemen muß so lang sein, daß der Picker nicht zurück prallt, sondern bis zum nächstfolgenden Schlag ruhig im Kasten bleibt. Man beachte ferner, daß die Spitze des Schützens die Mitte des Pickers trifft. Um dem Schützen einen sicheren Lauf zu geben, tut man vielfach gut, wenn man den Picker ein wenig anbohrt; in die 4 bis 6 mm runde Vertiefung muß die Spitze des Webschützens gut hinein passen. Der Absteller muß gute Federkraft haben und der Ausrückbolzen gegen den Ausrückhebel des Puffers so gestellt sein, daß, sobald beim Letzteren die Zungen einfallen, auch der Absteller aus seiner Lage gestoßen und der Riemen sofort von der Fest- auf die Losscheibe gerückt wird. Daß die Bremse während des Ganges das Bremsrad nicht berühren darf, ist selbstverständlich, ebenso, daß sie sich beim Abstellen fest an das Bremsrad anlegt, um einen sofortigen Stillstand des Stuhles zu veranlassen.

Sind nun alle erwähnten Arbeiten vollzogen, die Stühle gut befestigt, d. h. der Zementguß hart, bezw. der Leim gut trocken, so kann mit dem Leerlaufenlassen der Stühle begonnen werden. Alle sich drehenden und bewegenden Teile werden vorerst, soweit es während der Montage noch nicht geschehen ist, gut geölt und dann der Stuhl eingerückt. Es ist von Vorteil, wenn man den Stuhl mindestens einige Stunden ohne Schützen laufen läßt und dabei beobachtet, ob sich nirgends eine Schraube lockert. Hat sich nichts Derartiges gezeigt, so setzt man ein Webblatt in die Lade und überzeugt sich mittels Lineal und Winkel, ob das Blatt mit den beiden Schützenkastenwänden in gerader Linie und im gleichen Winkel steht. Fehler, die sich hierbei zeigen, müssen unbedingt vor dem Einlegen des Schützen behoben werden, da sonst ein guter und sicherer Lauf des Webschützen nicht möglich ist.

Nun richtet man ein Paar Webschützen in die Schützenkästen ein und läßt sie abwechslungsweise laufen. Allfällige Mängel zeigen sich hierbei am Stuhl, hauptsächlich an der Schlageinrichtung. Die Fang- und Schlagriemen dehnen sich und müssen sofort nachgezogen werden. Die Kastenzungen werden anfangs warm, die Schlagrollen drehen sich nicht, und so treten allerlei kleinere und größere Uebelstände zutage. Diese müssen nun restlos beseitigt werden, bevor an ein Einlegen der Kette gedacht werden kann. In der Regel läßt man einen Webstuhl mindestens einen Tag mit dem Schützen laufen und legt dann eine Kette auf. Zu dieser Arbeit stellt man die Kurbel hoch und schnürt die Schäfte zuerst nach oben an, setzt das Webblatt in die Ladenbahn und schraubt den Ladendeckel fest. Sollte das Webblatt nicht die ganze Breite der Ladenbahn ausfüllen, so müssen unbedingt zu beiden Seiten die Lücken mit Beilagen, welche genau dem Webblatt entsprechen, ausgefüllt werden. Da bei Neuinbetriebnahme alle Geschirre eingezogen werden und deshalb kein alter Kettfadenrest vorhanden ist, schlägt man die Kettenfäden bündelweise um ein Holz- oder Rundeisenstäbchen, welches mittels starker Geschirrschnüre am Warenbaum befestigt wird.

Nun kann man die Teilstäbe einlegen. Zu diesem Zwecke hebt man die Schäfte 2 und 4 in die Höhe, zieht die Schäfte 1 und 3 nieder, und schiebt den starken Teilstab ein. Dann hebt man die Schäfte 1 und 3 hoch, zieht die Schäfte 2 und 4 nieder, und schiebt den schwächeren Teilstab ein. Durch das Einschieben dieser Teilstäbe, auch Teilschienen genannt, hat man das Fadenkreuz 2 Fäden oben, 2 Fäden unten geschaffen, welches beim Weben von glatten Stoffen unentbehrlich ist. Die Webschäfte werden nun fertig angeschnürt; die Trittexzenter stellt man genau in die Mitte des Stuhles und schraubt sie fest, wenn die Kurbelwelle bereits hoch steht. Die Schäfte des Webgeschirres müssen jetzt ebenfalls gleich hoch stehen. Den Streichbaum legt man bei glatten Geweben etwa 5 cm höher als den Brustbaum. Die wippende Bewegung des Streichbaumes hat den Zweck, die Kette bei offenem und geschlossenem Fach in gleichmäßiger Spannung zu halten. Der auf der Kurbelwelle sitzende Exzenter muß so gestellt sein, daß bei ganz offenem Fach der Streichbaum sich gesenkt und bei geschlossenem Fach sich wieder hochgestellt hat.

Der Schußwächterexzenter wird so gestellt, daß bei hochstehender Kurbelwelle der höchste Punkt des Exzenters wagrecht gegen die Vorderseite des Stuhles gerichtet ist. Hiezu muß aber auch der Schußwächterhebel passend im Winkel gerichtet sein, und der Schußwächterhammer hoch genug stehen, um am Brustbaum nicht zu streifen. Der Regulator muß so zusammengesetzt werden, daß seine Räder richtig „kämmen", d. h. leicht und doch sicher ineinander greifen, und das Schaltrad um die gewünschte Zähnezahl vorgerückt wird. Die Gegenklinke muß so eingestellt sein, daß der Regulator beim Abstellen des Stuhles zur Vermeidung von dünnen Stellen oder kleinen Abschlägen um einige Zähne zurück gehen kann.

Nachdem etwa 1 bis 2 Meter, das sogenannte Untertuch, gewoben sind, bindet man das oben erwähnte Holz- oder Rundeisenstäbchen los, und läßt die fertige Ware in gewöhnlicher Weise auf den Warenbaum aufwickeln. Ist ein neuer Stuhl mit der Kette einige Zeit gelaufen, werden auch wieder verschiedene Störungen zum Vorschein kommen. Vor allem tritt eine Dehnung der Geschirr-Riemen, bezw. Geschirrschnüre ein. Bis sich alle gedehnt und gestreckt haben, müssen Weber und Meister ein wachsames Auge auf alles haben und selbst den kleinsten Fehler sofort beseitigen. Besonders achte man auf ein reines Fach, welches weder zu groß noch zu klein sein darf. Der Webschützen soll ungehindert durch das Fach fliegen können. Besonders nachteilig für die Kette ist es, wenn die Schäfte zu stark nach unten gezogen werden, so daß die Kettfäden auf der ganzen Ladenbahn reiben. Das Unterfach soll die Ladenbahn nur leicht berühren, damit Fadenbrüche auf das Mindestmaß beschränkt werden.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Unter der Bezeichnung Neolanmarineblau RBÄ bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Farbstoff der Neolanserie. Der neue Farbstoff gibt im Seidendruck farbkräftige Marinetöne und soll besonders für weiß ätzbare Marineblautöne auf Wollstoff Anwendung finden. Aus der Tabelle der Echtheitseigenschaften ist zu entnehmen, daß die Licht-, Wasser-, Dekatur-, Säure-, Schwefel-, Bügel- und Aetzbarkeit sehr gut sind, während die übrigen Echtheiten als gut bezeichnet werden. Der Farbstoff ist in der Spezialkarte No. 983 durch Druckmuster auf Seide und Aetzmuster auf Wolle illustriert.

Unter der Bezeichnung Chromechtschwarz L pat. bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Chromechtschwarz (Zirk. No. 368), welches sich infolge seiner ausgezeichneten Eigenschaften für alle Gebiete der Echtfärberei, ganz besonders aber zum Färben von Kammzug, loser Wolle und Kreuzspulen eignet. Vor allem wird die vorzügliche Walk- und Pottingechtheit hervorgehoben, ferner die ausgezeichnete Löslichkeit, welch letztere Eigenschaft die Verwendung des neuen Farbstoffes in ausgedehntem Maße für die Apparatefärberei gestattet. Für die Stückfärberei wird Chromechtschwarz L dort empfohlen, wo keine weißen Baumwolleffekte vorhanden sind.

Cibablau BH pat. (Zirk. No. 372) bezeichnet einen

neuen Küpenfarbstoff der Ges. f. Chem. Ind. i. B., welcher bezüglich Eigenschaften und Färbeverfahren dem älteren Cibablau 2RH und dem in Nuance etwas grüneren Cibablau RH sehr nahe steht. Von den beiden älteren Produkten unterscheidet sich Cibablau BH durch seine merklich grünere Nuance. Der neue Farbstoff dient zum Färben von Baumwolle für tiefe, billige Blaunuancen wie für Arbeiter-Ueberkleiderstoffe, Futterstoffe, Trikotagen, Nähfaden, Stick- und Strickgarne. Cibablau BH wird ferner für das Färben von Cellulosekunstseide und von Naturseide empfohlen, die letzteren Färbungen widerstehen dem Abkochprozeß.

Zirkular No. 373 macht auf zwei neue Glieder der Fullacidfarbstoffserie aufmerksam, Fullacidorange G und Fullacidrot 2G. Fullacidorange G ist in Nuance gleich wie das bekannte Kitonechtorange G bei gleicher Lichtechtheit, jedoch besser see-, wasser-, wasch-, säurewalk- und schweißecht. Fullacidrot 2G ist in Nuance gelber als das ältere Fullacidrot G und zeigt diesem gegenüber etwas bessere Licht-, Alkali- und Wasserechtheit. Die beiden Farbstoffe werden zum Färben von Wolle in allen Verarbeitungsstadien empfohlen, besonders für die Hutfärberei, für Woll- und Haarlabratzen und Stumpen. In Halbwolle wird die Baumwolle von Fullacidrot 2G beim Neutralfärben nur schwach angefärbt, während Fullacidorange G zum Neutralfärben nicht geeignet ist. In Wollmischgeweben werden Baumwoll-, Kunstseide- und Acetatseideneffekte von Fullacidorange G rein weiß reserviert. Fullacidrot 2G reserviert nur Kunstseide aus regenerierter Cellulose rein weiß. Fullacidrot 2G wird zum Färben von gew. und charg. Seide empfohlen, Fullacidorange G nur für unchargierte Seide. Im Woll- und Seidendruck ist Fullacidorange G mit Vorteil verwendbar. Im Aetzdruck haben beide Farbstoffe starkes Interesse, da sie rein weiß ätzbar sind.

Mit Zirkular No. 374 macht die gleiche Gesellschaft auf einen besonderen Verwendungszweck von Invadin N pat. aufmerksam. Dieses Produkt, welches als Netzmittel (Zirk. No. 353) eine gute Aufnahme gefunden hat, hat die interessante Eigenschaft, die Bildung von Schaumflecken beim Färben mit Küpenfarbstoffen zu verhindern. Bei Zusatz von Invadin N zur Färbeküpe bleibt der Schaum farblos, sodaß die gefürchteten Schaumflecken nicht entstehen können. Ein diesbezügliches Rezept ist angeführt.

Unter der Bezeichnung Migasol PC (Zirkular No. 376) bringt die Gesellschaft eine Paraffinemulsion von höchster Feinheit und Beständigkeit in den Handel. Dieses Hilfsprodukt wird für sämtliche Zwecke der Textilappretur empfohlen, wo es bisher üblich war, Paraffin zuzusetzen, also für die Schlichterei, Schwerappretur, Erzeugung von Glanzfinish und für das Mattieren von Kunstseide.

Unter der Bezeichnung Neolanrot BRE pat. (Zirk. No. 380) bringt die Gesellschaft ferner einen weiteren Egalisierfarbstoff der Neolanfarbenserie. Neolanrot BRE gehört in die Klasse der bestegalisierenden, lichtechten Neolanfarbstoffe und dient zur Herstellung wasch-, schweiß-, wasser-, seewasser-, dekatur-, licht- und tragechter Töne. Der neue Farbstoff wird zum Färben von loser Wolle und Kammzug, bestimmt für leichte Walkartikel und echte Trikotagen, für echte Strick- und Teppichgarne empfohlen. Die Hauptverwendung von Neolanrot BRE liegt in der Stückfärberei für best trag- und schweißechte Färbungen auf bessere Damenkleiderstoffe und Herrenstückware; es ersetzt hier vorteilhaft das trübere Neolanbordeaux R. Baumwoll-, Kunstseiden- und Acetatseideneffekte bleiben auch bei tiefen Färbungen reserviert. Im Druck besitzt Neolanrot BRE besonderes Interesse für den Aetzdruck, da die Färbungen rein weiß ätzbar sind. Die sehr gute Löslichkeit erlaubt jedoch auch eine Verwendung für den direkten Druck auf Wolle und Seide.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 28. Juni 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die tiefe Preislage der Rohseide, die sie auch gegenüber andern Textilien interessant macht, hatte das Andauern einer ziemlich allgemeinen Nachfrage zur Folge. Die Umsätze bewegen sich auf einer erfreulichen Höhe und erstrecken sich auf bald lieferbare wie auch zu verschiffende Ware.

Yokohama/Kobe stehen unter dem Einfluß eines langsam zurückgehenden Yenkurses, was das Interesse der Käufer weiter auf diese Seiden lenkt. Die Japaner haben dagegen die Yenpreise nicht in gleichem Maße erhöht und stellen sich so die Paritäten wie folgt:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Juli	Versch.	Fr. 13.25
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 14.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 14.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 15.—
„	Triple Extra (sind sehr rar)	13/15	„	„	„	„ 15.75
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 14.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 14.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist um weitere 2000 Ballen zurückgegangen.

Shanghai: Da die Preise im Innern infolge reduzierter Ernten viel höher stehen als in Shanghai, sind die Eigner im allgemeinen fest; weil aber auch in China der Wechselkurs zurückgegangen ist, notieren nun unsere Freunde:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Juli	Versch.	Fr. 19.—
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 16.50
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 16.—
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 15.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 15.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	Juli	Versch.	Fr. 14.75
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 17.75
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 17.25
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.75
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„	„	„ 15.50
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	„	„	„ 15.25
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus		1 & 2	„	„	„ 14.50
Tussah Filatures Extra A		1 & 2	„	„	„ 9.25

Der verhältnismäßig stärkere Rückgang der Preise der Steam filatures in den letzten Monaten erklärt sich durch das Vorhandensein in Shanghai eines größeren Stocks in diesen Seiden. Dieser liegt zum weitaus größten Teile bei Banken unter Vorschuß und kam daher nicht immer zur Kenntnis der Käuferschaft.

Canton: Trotz nur mäßiger Umsätze verharren die Spinner in fester Haltung infolge des schlechten Ausfalls der dritten Ernte. Diese wird auf 3000 Ballen für Export geschätzt gegen 8000 Ballen im Vorjahr, was einen Minderausfall von 7000 Ballen in den drei ersten Ernten im Vergleich zur letzten Campagne ausmachen würde.

Bei tieferem Wechselkurs notiert man:

Filatures	Extra	13/15	Juli	Verschiff.	Fr. 16.25
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 15.25
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 14.75
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 13.—
„	Best 1 fav. B n. st.	20/22	„	„	„ 12.50

New-York meldet ein mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen.

Kunstseide

Zürich, im Juni 1932. Die Ende April feststellbare erfreuliche Belebung der Nachfrage nach Kunstseide ist infolge erneuter Verschlechterung der englischen Zollverhältnisse wieder merklich zurückgegangen. Immerhin sind nun auch in der Seidenstoff- und Bandweberei Anzeichen dafür da, daß der